

züge als ein bedeutendes Verdienst an. Es beweist großen Fleiß und Anschauungsgabe bei seinen Vorstudien. Die Charakterzeichnung, die Darstellungsweise anlangend, so sind solche frisch, fest und gewandt. — Als nur beiläufig bemerken wir, daß, da Guerilla eine Streifpartie heißt, man diesen Ausdruck nicht von dem Einzelnen brauchen, und in diesem Falle, weder „ein Guerilla“, noch „ein Guerillo“, sondern nur „ein Guerillero“ sagen kann. —

Die letzte Erzählung „Lothar“ von Isidor, spielt in Rio Janeiro. Der Verfasser ist, Hinsichts seiner schönen poetischen Auffassungsweise, seiner Kenntniß des menschlichen Herzens, bereits vortheilhaft genug bekannt, als daß wir noch etwas Anderes als die Versicherung beizufügen brauchten, daß diese Dichtung keiner seiner andern nachsteht.

10) Dramatisches Vergißmeinnicht für das Jahr 1838 von Theodor Hell. Funfzehntes Bändchen. Enthält: Der nächtliche Dämon, Lustspiel in 2 Aufzügen, und: Clementinens Ehestand, Schauspiel in 2 Aufzügen. Dresden, bei Arnold. 1838.

Es ist schon viel über die Verpflanzung französischer Dramen auf unsrer Bühne geeifert worden, wir sind indes der Meinung, daß, so lange Mad. Birch-Pfeiffer, wenn nicht den ersten, doch den zweiten Platz unter unsern Lustspieldichtern einnimmt, so lange die Intendanturen bei entschiedenem Mangel an dramatischen Neuigkeiten, von zwanzig eingesendeten Manuscripten, neunzehn, als entweder werthlos oder, was noch öfterer vorkommt, nicht darstellbar, zurückweisen müssen — und wir wissen selbst ein Beispiel wo ein einziger Autor, der, wie er sagte, der deutschen Bühne eine neue Gestaltung geben wollte, sieben und zwanzig Dramen nach und nach zurückgesendet wurden — so lange dieß der Fall ist, kann die Uebertragung eines guten Stückes nur als ein Gewinn betrachtet werden. Es steht uns nicht zu, die Arbeit eines Dichters, den wir unsern Freund nennen dürfen, in dem Blatte, dem er als Redakteur vorsteht, auf eine andre Art zu loben, als daß Jedermann — selbst seine Gegner — damit einverstanden seyn müßten, wir führen daher bloß an, daß die Bühnenkenntniß Th. Hells — folglich auch seine Befähigung zu guter Auswahl — schwerlich bezweifelt werden dürfte, und daß gegenwärtiger Jahrgang des „dramatischen Vergißmeinnichts“ bereits der funfzehnte ist; auch dürfte noch zu bemerken seyn, daß das Schauspiel „Clementine“ auf allen Bühnen oft und gern gesehen ward, und daher die Fortsetzung desselben — welche

wir für das bessere der in diesem Jahrgange enthaltenen Stücke ansehen — gewiß Interesse erregen wird. — Die Ausstattung ist gut. E. v. Wachsman n.

Die Krieger. Novelle von Heinrich Laube. 2 Bände. Mannheim, Verlag von Heinrich Hoff, 1837. (Auch: das junge Europa. 2ten Theiles erster und zweiter Band.)

Die tragisch matte Katastrophe der polnischen Revolution, charakteristische Gemälde jener Zeit und ihre Geburten; ich glaube, der Dichter hätte es am besten: „polnische Unzulänglichkeiten“ benannt. Der Titel der Novelle ließ mich Anderes erwarten. Ich hoffte hier den Kriegerstand, das junge Europa, in seiner geschäftigen Ruhe zu erblicken: denn die Helden, welche am meisten in diesen Blättern anziehen sollten, dürften doch nicht dem ältern Europa angehören. Meine Erwartung täuschte mich. Laube läßt seinen, aus den ersten Novellen bekannten Valerius voll glühender Begeisterung, den Polen zu Hilfe eilen. In der Schlacht bei Grochow wird er verwundet, macht nun verschiedenartige Bekanntschaften, in denen vortrefflich eben alle guten und bösen Seiten des Nationalcharacters jener slavischen Franzosen entwickelt sind, nimmt Theil an all' jenem genialpolnischen Durcheinander vor der Erstürmung Warschau's, und zieht endlich mit den Trümmern der Armee und seiner Hoffnung ab. Dazwischen treiben Skrzynnecki und Kruckowiecki, Diebitsch und Paskewitsch ihr Wesen. Die Fürstin Constantin, ebenfalls aus dem ersten Theil bekannt, entfaltet eine großartige Liebe zu Valerius, die jedoch zur Charakterbeleuchtung nicht eigentlich nöthig erscheint. Eine polnische Grafenfamilie, deren Tochter Hedwig die wunderlichen Frauen dieses Landes repräsentiren mag, fesselt nur kurze Zeit die Aufmerksamkeit und wird zuletzt gewaltsam geopfert. Die Ideen zur Emancipation der Juden sind auf seltsame Weise mit eingeflochten: ein resignirender Jüngling, Joel, der als Freund des Valerius eine unerwiderte Liebe zur schönen Hedwig in begeistertem edlem Herzen trägt, noch mehr sein greiser Vater Manasse, sind höchst gelungene Schilderungen. Wir halten den Anfang der Novelle, wo der alte Manasse seinen Sohn auf dem Schlachtfelde sucht und findet und gezwungen den schwerwunden Valerius zugleich mitnimmt, nicht bloß für eine ausgezeichnete Partie der Novelle, sondern überhaupt für eine der gelungensten Ausführungen Laube's überhaupt. Diese Klarheit, Gewandtheit und Zierlichkeit der Diction hab' ich neuerdings nur selten bei ihm gefunden. Aber durchgängig erwecken diese zwei Bände die freudigsten Erwartungen; der Verfasser